

Der Krieg aus der Sicht eines jungen Soldaten

Der achtzehnjährige Hamburger Willi H. schrieb 1916 von der Westfront in Flandern an seine Schwester Mena. Sein Brief erreichte sie einige Tage, bevor Willi im Krieg starb.


1 Alles, was ich hier erlebe, macht mich traurig und schwermütig. Das Elend, die Verwüstung
2 und der Schmerz, deren Zeuge ich täglich sein muss, sind so kompliziert und
3 vielgestaltig, dass die Sprache zu ihrer Beschreibung nicht ausreicht. Ich befinde mich in
4 einem ganz gefährlichen Abschnitt des Kampfgebietes. Fürchterliches Artilleriefeuer¹
5 macht den Aufenthalt in den Gräben unerträglich. Mancher bombensichere Unterstand
6 ist von den Granaten eingeschossen, die darin befindlichen Leute lebendig begrabend.
7 Die Gräber der Gefallenen werden immer wieder von den Granaten aufgewühlt, die Luft
8 mit Leichengeruch erfüllend, so dass das Wort „Ruhe sanft“ zu einer gemeinen Lüge
9 wird. Das Schlimmste sind jedoch die Sprengungen, die von beiden Seiten
10 unternommen werden. Das Loch, welches durch eine Sprengung entsteht, nennt man
11 einen Trichter. Unsere Kompanie hatte einen solchen Trichter besetzt, der sich vor
12 unserer vordersten Stellung befand. Hier habe ich furchtbare Stunden verlebt. Ein
13 heftiger Artilleriekampf² machte eines Nachts diesen Trichter zu einer Hölle. Vor mir sah
14 ich die Feuerschlünde der englischen Kanonen, über mir hörte ich das Geheul der
15 Granaten und das Platzen der Schrapnell³ und unter mir bebte die Erde. Obendrein
16 quälte mich der Gedanke, dass die Engländer uns jeden Augenblick in die Luft sprengen
17 können. Als wir plötzlich wegen einer dringenden Sache von der 10. Kompanie abgelöst
18 wurden, flog nach kurzer Zeit die arme 10. Kompanie tatsächlich in die Luft, so dass nur
19 ein kleines Häuflein von etwas über 40 Mann übrig blieb. Du kannst Dir vorstellen, dass
20 ich infolge nervöser Aufregung nicht zum Schlafen komme. Komme ich infolge
21 Übermüdung doch dazu, dann quälen mich auch noch angstvolle Träume ...⁴

¹ Geschützfeuer

² Beschuss durch Kanonen und Gewehre

³ Granate, die mit Metallkugeln gefüllt ist. Diese werden kurz vor dem Ziel durch eine Treibladung nach vorn ausgestoßen verbreitern das Zielgebiet..

⁴ Aus: Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts, Bremen, Archiv Bestand III. 26., Volker Ullrich: Hamburg im Ersten Weltkrieg und während der Novemberrevolution (1914-1919), 1. Interviews und Erinnerungen, Mappe 2.

AB gN	Aufstand und Revolution / Armut und Reichtum / Macht und Ohnmacht	SEK I Erster Weltkrieg	
-------	-------------------------------------------------------------------	------------------------	------------------------------------------------------------------------------------

AUFGABEN

1. Stelle dir vor, du wärest Willis Schwester Mena und würdest einer Freundin berichten, was Willi erlebt hat. Was sagst du?
2. Stell dir vor, du wärest Willis Schwester Mena. Nach der Nachricht von Willis sagt ein Nachbar folgendes: „Du solltest stolz sein, dass dein Bruder für Kaiser und Vaterland gestorben ist. Er war ein Held!“ Was antwortest du?
3. Im wirklichen Leben ist Mena nach Willis Tod politisch aktiv geworden. Sieh dir den Zeitstrahl unter „Weimarer Republik“ im Hamburg – Geschichtsbuch an. Stelle Überlegungen an, was Mena politisch getan hat.